

Rosemarie Steinbichler erzählt über Spielzeug ihrer Freundin einer besser gestellten Familie in Töging/Inn in der Zeit um 1950/51:

„Eines Tages stand bei ihr [Doris] im Wohnzimmer ein Puppenhaus. Ein ganzes Haus allein für Puppen! Ich hatte noch nie gehört, daß es so etwas gibt. Das heißt, die normalen Puppen der Doris paßten da nicht hinein. Sie wären zu groß gewesen, und so hatte sie eigene kleine für dieses Haus.

Im Garten bei Doris Eltern gab es auch eine Stange, an der wir sehr schön turnen konnten. Das war auch etwas Besonderes für mich. Bei meiner Freundin Angelika, die am Waldrand wohnte, turnten wir immer an einem Ast vom Apfelbaum. Die Doris sagte aber, daß diese Stange keine Turnstange sei, sondern eine Teppichstange. Ich wußte nicht, wofür man eine Teppichstange braucht. Was diese Leute für sonderbare Sachen hatten! [...]

Die Susanne wohnte nur in einem Werksblock. Aber auch hier gab es keine Arbeiter, und einige Familien hatten sogar ein Hausmädchen. Neben der Klingel stand: „Dr Punkt Windhager“. Da gab es ein Zimmer, in dem stand auf dem Boden eine Eisenbahn, die fast des ganzen Raum einnahm. So etwas hatte ich noch nie gesehen. Die Eisenbahn gehörte dem Bruder von der Susanne. [...]

Jutta hatte sehr schöne, große Puppen mit vielen Kleidern, und wir konnten uns stundenlang damit beschäftigen, die Puppen an- und auszuziehen, in die Schule zu schicken, zum Essen und zum Spielen. [...]

Die Jutta hatte auch Abendkleider für die Puppen. Ich zog einer Puppe so ein Kleid an und legte sie dann ins Bett. Da fragte mich Frau Denk [die Mutter von Jutta], warum ich die Puppe mit dem Abendkleid ins Bett lege?

Ich meinte, na ja, am Abend müsse man doch schlafen gehen. Da kicherte sie und erklärte mir, daß man ein Abendkleid nicht zum Schlafen anziehe, sondern zum Ausgehen. Wieder schämte ich mich, weil ich nicht gewußt hatte, wozu man ein Abendkleid braucht.“

Steinbichler, Rosmarie: Das Abendkleid; in: Kleindienst, J. (Hg.): Schlüsselkinder. Kindheit in Deutschland 1950-1960. 46 Geschichten und Berichte von Zeitzeugen, Berlin 1999, S. 76-79, hier S. 77-79.